

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71/72 (1918)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Phase wesentlich von der ersten unterscheidet, die eine gleichmässige Durchbildung verlangte.

Im dem III. Abschnitt „die Entwicklungsphasen der Bildform“ werden die Polaritäten aufgestellt, die für die Licht- und Farbführung, vor allem aber für das *perspektivische Bild* des Bauwerkes bestimmend sind. Wir begnügen uns hier mit einer kurzen Charakteristik der letztgenannten.

Die Bildform der I. Phase ist *einbildig*. In Wirklichkeit gibt es von jedem Bau unendlich viele Ansichten, aber in der I. Phase ähneln diese so sehr einander, dass meistens nur *eine* und zwar die Schrägansicht genügt, um den ganzen Körper zu erfassen, seine fehlenden Flächen in Gedanken mit Leichtigkeit zu ergänzen. Die Entwertung der ebenen Fläche zugunsten ihrer Konkavität und Konvexität, die Schrägstellung der Säulen usw. zwingen uns, bei dem Bauwerk der II. Phase mehrere Standpunkte zu beziehen, um ihn als Gesamtheit erfassen zu können. Die Bildform der II. Phase ist *mehrbildig*. Die III. Phase zieht auch darin die äusserste Konsequenz, die Bildform steigt hier ins Unendliche. Im Innenraum des Wohnhauses, dessen Grundform eine einfache geometrische Figur ist, erreicht man dennoch den Eindruck des Unendlichen, Unfassbaren, indem man im Raum eine Anzahl gegenüberhängender Spiegel anbringt. Die IV. Phase kehrt entschieden zur *Einbildigkeit* zurück. Wer Wölflins Arbeiten kennt, wird sofort erkennen, dass *einbildig* und *mehrbildig* hier das

Wölflin'sche Begriffspaar plastisch und male- risch ersetzen. Frankl gibt auch den Grund an, weshalb er — wenn auch etwas widerstrebend — eine neue Bezeichnung einführt.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir noch auf die Entwicklungsphasen der Zweck- gesinnung eingehen. Nur soviel sei hier ange- deutet, dass Frankl aus dem *Bauprogramm* die Kulturmerkmale jeder Phase herausholt, also auch darin sich an das Gegebene hält, um auch hier polare Gegensätze aufzudecken (zen- tripetale und zentrifugale Gesinnung). Diese objektive Methode, die sich nur an Tatsachen hält und auf vage Assoziationen verzichtet, er- weckt unser Vertrauen. „Wen kann es denn interessieren“, fragt Frankl, „ob ich Raffael am höchsten schätze oder Borromini oder Neumann, Schinkel, Semper; hat doch jeder sein eigenes ästhetisches Verhältnis zu solchen Komplexen. Und wer einmal nach den Geschmacksurteilen unserer Tage suchen wird, der kann nicht hoffen, in *diesem* Buch dazu einen Beitrag zu finden.“

Würde sich der Verfasser bei der nächsten Auflage dazu entschliessen, die Zahl der Abbildungen um ein Beträchtliches zu

vermehrten (die jetzige Auswahl ist wirklich gar zu knapp geraten), so könnte dies Buch dadurch nur gewinnen. Aber auch so gehört es in die Bibliothek eines jeden Architekten. *Bruno Elkuchen.*

Haus Prof. C. W.-P. am Lindenweg, Basel.

Basler Baugesellschaft, Architekt *Hans Bernoulli* B. S. A.

Das Haus Prof. C. W.-P. wurde in den Jahren 1915/16 auf altem Gartenlande im St. Alban-Quartier in Basel erbaut. Die Grundriss- einteilung (Abbildung 1 und 2) war bedingt durch den Wunsch des Bauherrn, für das Studierzimmer den Blick nach Nordosten, in der Richtung des elter- lichen Gartens, zu ge- winnen (Abbildung 3). Mit dem Studierzimmer sollte eine kleine Biblio- thek verbunden sein. Die Veranda musste als heizbarer Raum ange- legt werden.

Das Aeussere des Hauses ist im Rahmen der Basler Häuser aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gehalten. Der Eindruck ist weniger durch ein- zeln Stilformen als durch die besondere Art der Verwendung von Haustein und den Anstrich des ganzen Baues, Haustein dunkelblaugrau, Wandflä- chen hell, erzielt wor- den.

Die Projektierung der Gartenanlage konnte mit einer Reihe von schönen alten Bäumen rechnen. *H. B.*

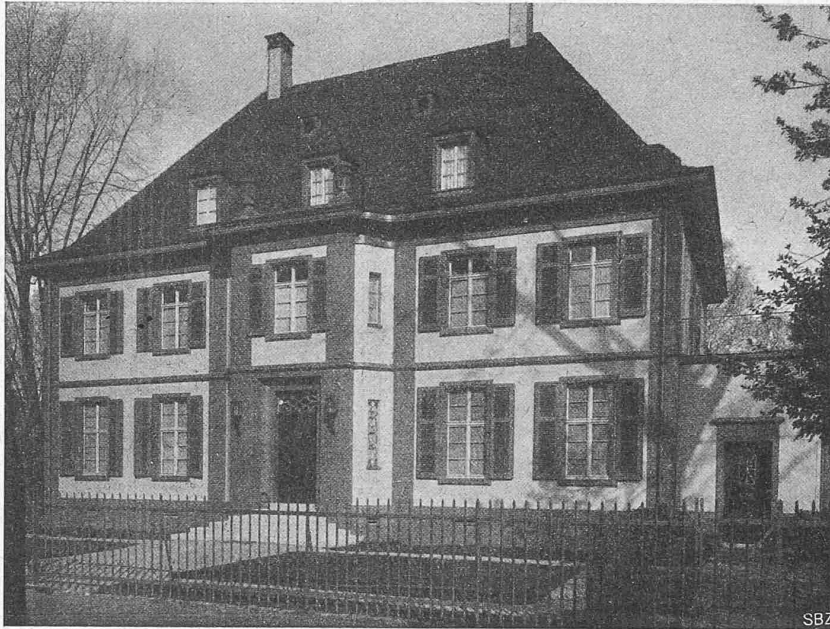


Abb. 4. Gesamtansicht am Lindenweg.

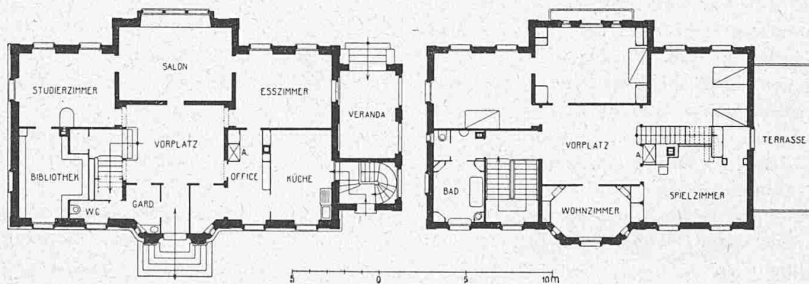
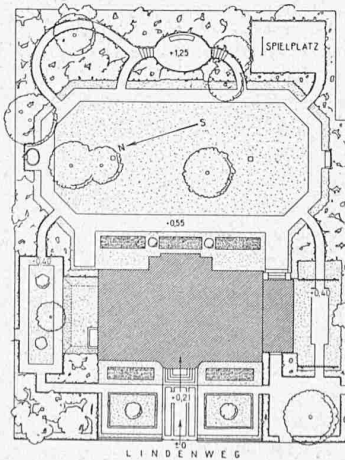


Abb. 1 und 2. Grundrisse 1:400. — Abb. 3 (unten). Lageplan 1:800.



Bedingung dienen vortrefflich die Bilder zweier Bauwerke in vorliegender Nummer. Man ver- gleiche die unglaublich hässliche Rangierloko- motive auf Seite 236 mit der gediegenen Erschei- nung des Basler Wohnhauses am Lindenweg. Beide sind in ihrer Art sicher zweckmässig, beide entsprechen wohl ziemlich restlos dem Bauprogramm. Nur ist dieses Haus, ohne Be- einträchtigung seiner Zweckmässigkeit, in künst- lerisch veredelte Form gebracht, jene Lokomoti- ve aber nicht. Dass dies auch dem Maschinen- Ingenieur möglich wäre, beweisen die um vieles reifern Formen der andern hier dargestellten amerikanischen Dampflokomotiven, vor allem aber die unsern Lesern schon vielfach gezeigten Erzeugnisse unserer Schweizerischen Lokomotiv- fabrik Winterthur. Zweckmässigkeit allein be- deutet noch nicht die Schönheit selbst, wohl aber

ist sie deren unerlässliche Voraussetzung. Mit diesem Masstab ist auch der Inhalt der gegenwärtigen Werkbundausstel- lung in Zürich (vergl. Seite 230 letzter Nummer) zu werten, auf die wir neuerdings aufmerksam machen, desgleichen auch die Bebauungsplan-Entwürfe im Ideen-Wettbewerb für Zürich und seine Vororte.

Miscellanea.

Zweckform. Zur Ab- klärung des vielfach noch missverstandenen Begriffs von der *Zweck- form als Schönheits-*

Eidgenössische Technische Hochschule. Diplomerteilungen. Der Schweizerische Schulrat hat nachfolgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Diplom als Bauingenieur: Maurice Ducrey von Sitten (Wallis).

Diplom als Kulturingenieur: Alexander Sinos von Syra (Griechenland).

Diplom als Vermessungsingenieur: Emil Brunner von Zürich; Paul Dändliker von Hombrechtikon (Zürich); Eugen Hauser von Glarus; Henri Jetter von La Chaux-de-Fonds (Neuchâtel); Alfred Jost von Willisau-Stadt (Luzern); Paul Suter von Basel.

Diplom als Ingenieur-Chemiker: Josef Brunhart von Balzers (Liechtenstein); Jacques Favre von Chézard-St-Martin (Neuenburg); Virgilio Fornasir von Perteole (Oesterreich); Richard Sallmann von Amriswil (Thurgau); Karl Schlatter von Winterthur (Zürich); Ernst Schlenker von Wien (Oesterreich); Martin von Schulthess von Zürich; Herbert Serpek von Klein-Schwechat (Oesterreich).

Diplom als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung: A. W. Max Locher von Zürich.

Eine Eisenbeton-Rahmenbrücke von 47,50 m Stützweite wurde, wie wir der „Oesterr. Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst“ entnehmen, über die Braha in Bromberg erstellt. Das Tragwerk dieser Rahmenbrücke (derzeit wohl die grösste der ausgeführten) besteht aus zwei Zweigelenrahmen mit senkrechten Pfosten und parabolisch gekrümmten Riegeln. Die Brücke dient nur für den Fussgängerverkehr und ist 3,50 m breit; die beiden je 1,50 m hohen Riegel bilden gleichzeitig die Brüstung. Wegen der beschränkten Bauhöhe musste in den mittlern Riegelteilen eine aus je sechs Rundeisen von 30 mm Durchmesser mit spiralförmiger Umschnürung bestehende Druckbewehrung eingelegt werden. Die grosse Stützweite des Rahmentragwerkes wurde durch die Parabelform der Riegel und durch die starke Ausbildung der Pfosten und der Rahmenecken ermöglicht. Die als Wälzelenke ausgebildeten Auflager sind in Beton durch kreuzweises Uebereinanderführen der Eiseneinlagen ausgeführt und liegen unterhalb des niedrigsten Wasserspiegels; an den Berührungsf lächen ist Asphaltfilz eingelegt.

Starkstromunfälle in der Schweiz. Nach dem Bericht des schweizerischen Eisenbahndepartements für das Jahr 1917 sind dem Starkstrom-Inspektorat während des Berichtjahres 49 (39) *Unfälle* zur Kenntnis gelangt, von denen insgesamt 55 (39) Personen betroffen worden sind. Es haben dabei, gleich wie im Vorjahre, 25 Personen das Leben verloren. Von der Gesamtzahl der betroffenen Personen gehören 13 (10) dem eigentlichen Betriebspersonal und 16 (19) dem Monteurpersonal an; 26 (10) waren Drittpersonen. Bei 37 (25) Personen ist der Unfall durch Berührung mit Hochspannungsanlagen entstanden, wobei 14 (16) Personen getötet wurden; 18 (14) Personen verunglückten durch Berührung mit Niederspannungsanlagen, davon 11 (9) tödlich. Bei 11 Personen wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die bei drei Personen Erfolg hatten.

Eine neue Schiffahrtsverbindung zwischen Ontario- und Erie-See ist östlich des Niagara geplant. Der westlich des letztern, also auf kanadischer Seite gelegene, vor etwa hundert Jahren erstellte 48 km lange Welland-Kanal weist über 25 Schleusen auf; der neue Kanal, über dessen Projekt „Génie Civil“ einige Einzelheiten mitteilt, würde 64 km Länge besitzen und den Höhenunterschied von rund 100 m mittels zweier Schiffsaufzüge von 63,4 bzw. 31,7 m Hubhöhe überwinden. Die Tröge würden 201 m lang sein, bei 21,3 m innerer Breite und 10,6 m Tiefe. Im Zusammenhang mit dem neuen Kanal könnten Wasserkraftanlagen für die Gewinnung von 800 000 PS erstellt werden.

Hochofen-Anlagen in Niederländisch-Indien. In Verbindung mit den auf Sumatra und Celebes neu entdeckten reichen Kohlen- bzw. Eisenerzlagern sollen an einem Küstenplatz auf Java, wie die „Z. d. V. d. I.“ berichtet, Hochofenanlagen errichtet werden. Die seit einigen Monaten bei Tandjong auf Mittel-Sumatra ausgebeuteten Kohlenlager liefern eine Kohle von guter Beschaffenheit, die der besten Cardiff-Kohle gleichgestellt werden kann. Ein Anschluss an die Sumatra-Bahn ermöglicht den Transport über Palembang nach der Küste. Die Erzlager auf Celebes sind im Verbeck-Gebirge gelegen; deren Vorrat wird auf 10 Mill. t geschätzt.

Nekrologie.

† Alfred Rychner. Am 24. Mai starb zu Neuchâtel nach längerer Krankheit, im Alter von 73 Jahren, Architekt Alfred Rychner. Von befreundeter Seite ist uns ein Nachruf in Aussicht gestellt, den wir in unserer nächsten Nummer nebst einem Bild des Verstorbenen zu bringen gedenken.

Konkurrenzen.

Bebauungsplan Zürich und Vororte. In Abänderung der auf Seite 231 letzter Nummer bekannt gegebenen Besuchszeiten teilt uns das Sekretariat der Bauverwaltung mit, dass die Ausstellung am Samstag den 1. Juni *auch vormittags* geöffnet sein wird. Sonntag bleibt sie, wie mitgeteilt, vormittags geschlossen. Schluss der Ausstellung Sonntag abends 6 Uhr.

Strassenbrücke über die Reuss bei Gisikon (Bd. LXXI, Seite 121 und 220). Unmittelbar vor Redaktionsschluss erhalten wir von Kantonsingenieur Jos. Fellmann in Luzern einsteilen die Mitteilung, dass die programmgemässe *Ausstellung der eingegangenen Entwürfe Sonntag den 2. Juni* eröffnet werde und *bis und mit Sonntag den 9. Juni* dauere. Das Ergebnis kann erst in nächster Nummer bekannt gegeben werden.

Literatur.

Die Entwicklungsphasen der neuern Baukunst. Von Paul Frankl. Mit 50 Textabbildungen (Strichzeichn.) und 12 Kunst-druck-Tafeln (mit 24 Abbildungen in Autotypie). Leipzig und Berlin 1914, Verlag von B. G. Teubner. Preis 6 M. (heutiger Preis etwa 9 Fr.)

Wir verweisen auf die ausführliche Besprechung des bedeutenden Buches im Textteil dieser Nummer.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilungen des Sekretariates

aus den Verhandlungen des Central-Comités vom 15. Mai 1918.

Für den *dritten Wettbewerb der Geiserstiftung* sind auf wiederholte Aufforderungen keine Vorschläge zur Wahl einer Aufgabe eingegangen. Das C.-C. wird eine solche von sich aus stellen und baldmöglichst den Wettbewerb einleiten, dessen Abschluss in das Jahr 1920 fällt.

Für die diesjährige *Generalversammlung des S. I. A.* in Bern wird ein noch zu bestimmender Sonntag im September in Aussicht genommen. Die Sektion Bern wird eingeladen, dafür ein Programm aufzustellen.

Bezüglich der *Prämienfestsetzung der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern* für Architektur- und Ingenieurbureaux sind wiederum Klagen beim C.-C. anhängig gemacht worden. Es sind dazu Erhebungen im Gange.

Die Frage der Notwendigkeit einer *Statutenrevision des S. I. A.* wird vom C.-C. bejaht. Dieses wird der nächsten D.-V. bezüglich Anträge stellen.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On demande pour la France ingénieur génie civil, bon staticien et constructeur, pour études de projets d'usines hydro-électriques. Situation d'avenir. (2123)

On demande pour la France un jeune ingénieur bon staticien au courant des calculs béton armé et construct. hydrauliques. (2124)

On demande pour Bureau technique à Paris jeune ingénieur civil. (2125)

Gesucht nach Italien Maschinen-Konstrukteur mit längerer Praxis im Dampfmaschinen- und Motorenbau. (2126)

Gesucht für die Schweiz ein junger Maschinen-Ingenieur mit guten Kenntnissen in mechanischer Technologie und etwas Werkstattpraxis. (2127)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.